



Die Holter Burg

Vergangenheit und Gegenwart



Historischer Hintergrund Burgen – Symbole der Macht

Vor mehr als 850 Jahren soll der Überlieferung nach die Holter Burg dem Erdboden gleich gemacht worden sein – nach 7-jähriger Belagerungszeit in einer Gemeinschaftsaktion des damaligen Osnabrücker Bischofs und des Grafen von Ravensberg. Und offensichtlich bestand noch vor 400 Jahren die Vorstellung von einer ehemals stolzen, unbeugsamen Ritterburg, von der aus die „Edelherrn zu Holte“ sich anschickten, ihrem Landesherrn den Rang streitig zu machen. Doch angesichts der spärlichen Überreste, die uns heute vor Ort an die damaligen Begebenheiten erinnern, mutet diese Vorstellung wie eine phantasievoll ausgeschmückte Geschichte an.

Erst 1997 haben Archäologen begonnen, den wahren Hintergrund dieser mittelalterlichen Legende zu untersuchen. Durch Ausgrabungen auf der Burg erhofften sie sich neue Erkenntnisse zum Alter, zur Architektur und zur Funktion der Anlage. Und sie sind fündig geworden.



Vor 400 Jahren gezeichnet:
Zerstörung der Holter Burg im Jahre 1144
(aus: Bergersches Bischofsbuch, 1609; Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück)



Oben: Feuervergoldeter Zierknopf einer Truhe mit Darstellung des „salischen“ Adlers

Unten: Schmuckbänder und andere feuervergoldete Metallfunde stammen von den etwa 1 m hohen Schutzschilden und weisen auf hochrangiges Militär hin

Baugeschichte der Holter Burg

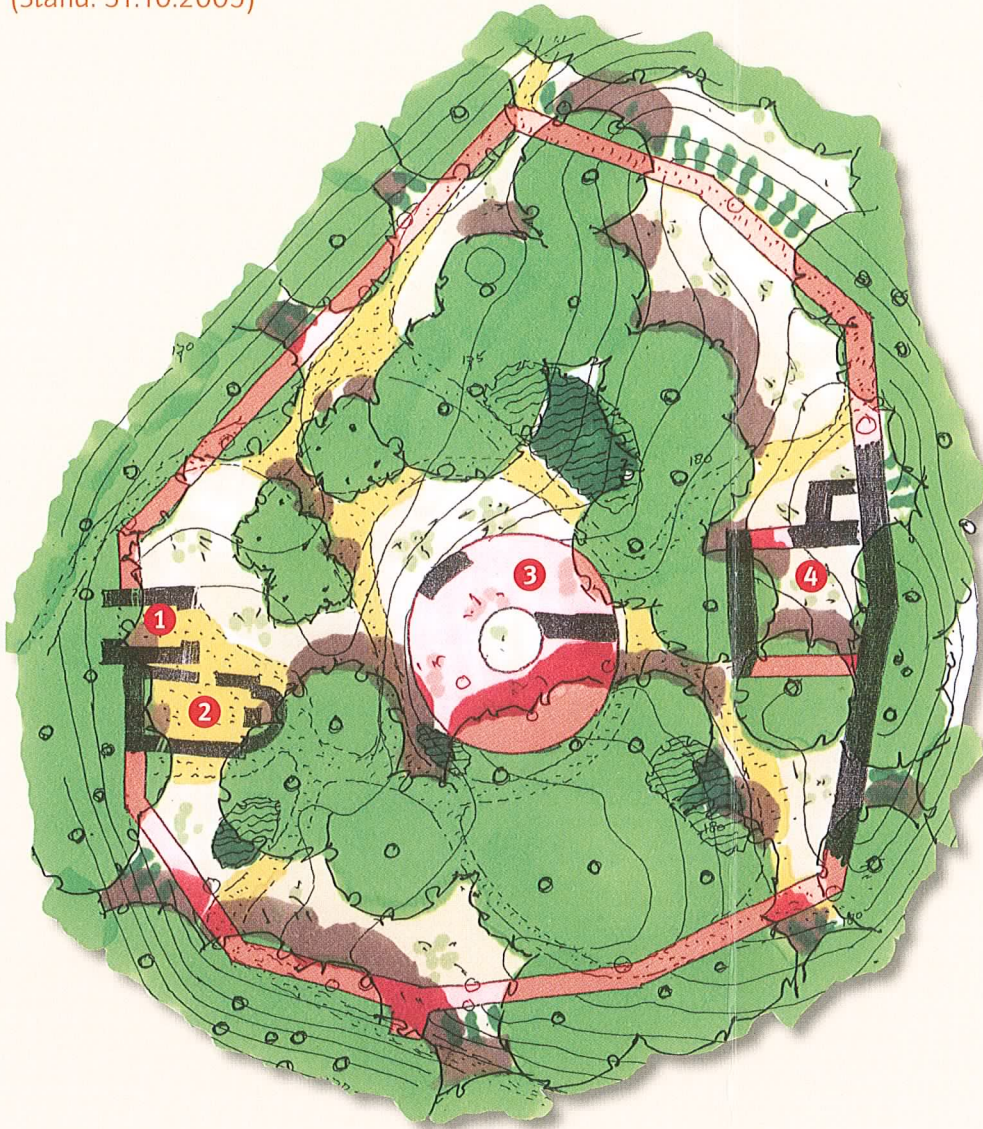
Weder die Innenräume der Burggebäude noch die Mauern zeigten bei den Ausgrabungen deutliche Spuren einer gewaltsamen Eroberung und Zerstörung. Alles deutet auf eine bauliche Entwicklung hin, die ohne umfangreiche Störungen im späten 11. Jahrhundert begann und mit dem Abtragen der Mauern im 13. bis 14. Jahrhundert endete. Die Fundstücke und die Mächtigkeit der ehemaligen Steinbauten verweisen jedoch deutlich auf den hohen gesellschaftlichen Rang der Burgbewohner. Dazu gehören Holzbeschläge aus Eisen, die noch Reste von Vergoldung aufweisen – z. B. ehemalige Randeinfassungen von hölzernen Schutzschilden oder Truhenbeschläge mit Adlerdarstellungen. Ebenso fanden sich Münzen, die älteste ein silberner „Mimigernafor“-Pfennig (Münster) aus dem Jahre 1075, sowie Teile einer wertvollen bronzenen Waschschaale, aber auch ein sehr seltener bronzener Schreibgriffel mit einer gekrümmten Hand als Aufhänger. Er verweist auf den hohen Bildungsstand der Burgbewohner.

Das was von einer gewaltsamen Eroberung zurückgeblieben wäre, nämlich Unmengen an Tonscherben und anderem Hausrat, fehlte bei den Ausgrabungen – gerade so, als ob die Burgbewohner ihre Hauptgebäude besenrein hinterlassen hätten.

Viele weitere Fundstücke belegen die Bereitschaft zu militärischen Auseinandersetzungen. Besonders zahlreich kamen eiserne Armbrustbolzen vor, eine im Mittelalter wegen ihrer hohen Durchschlagskraft besonders gefürchtete Waffe. Dagegen fand sich nur eine eiserne Pfeilspitze aus der Zeit um 1100.



Grundriss der Hauptburg (Stand: 31.10.2009)



Durch die Ausgrabungen in den Jahren 1997 und 2006 konnte nachgewiesen werden, dass unter dem Schutt des heutigen Burghügels bis zu 5 m hoch erhaltene Gebäudereste verborgen sind. Einige Gebäude, z. B. das Torhaus, weisen mehrere Bauphasen auf. Sie wurden auf dem Abbruchschutt der Vorgängerbauten neu errichtet.

Zeichnung: Verhaagen/Schulze
Foto: Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück

Mithilfe von modernen Aufmauerungen lassen sich heute im Zentrum des Burggeländes die wichtigsten Gebäude wieder erkennen:

1 Torhaus

Stark abgesicherter Hauptzugang mit einer Torkammer, die durch zwei Holztore verschlossen werden konnte. Der davor liegende Graben konnte nur über eine Holzbrücke (vermutlich eine Zugbrücke) überquert werden.

2 Kapelle

Unmittelbar neben dem Torhaus errichtete Burghauptkapelle („Torkapelle“) in traditioneller Ost-West-Ausrichtung. Der Grundriss ist nach dem Vorbild größerer Kirchenbauten des Hochmittelalters mit einer so genannten eingezogenen Apsis angelegt. Die heutige Altarplatte ruht noch auf dem Originalsockel des 11./12. Jahrhunderts.

3 Rundturm

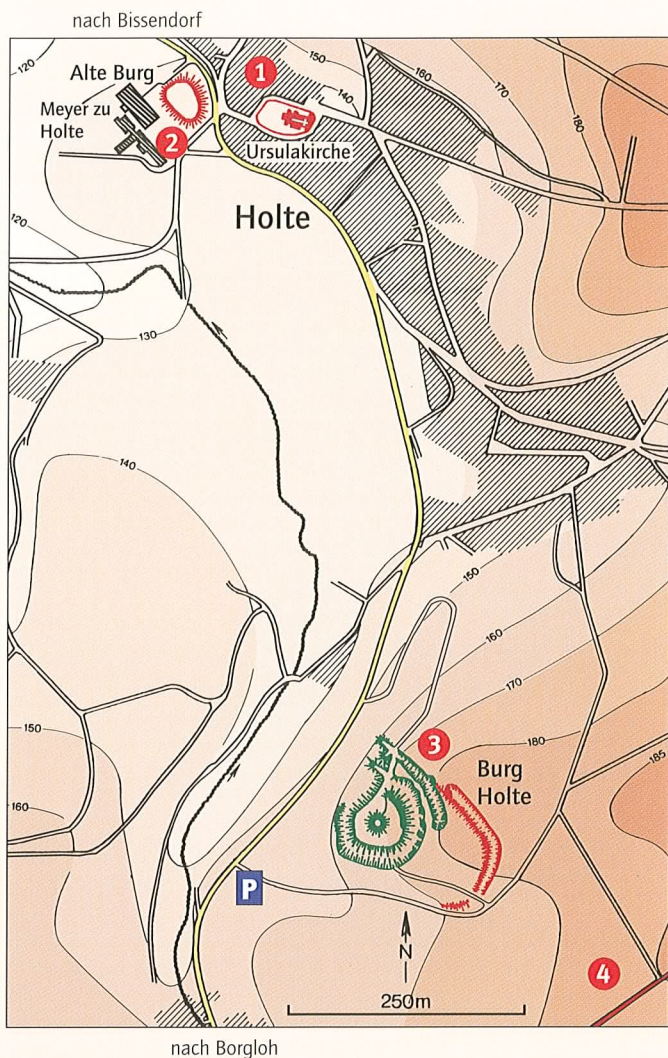
Der Rundturm war das auffälligste Gebäude der Burg. Sein Durchmesser betrug knapp 16 m. Aufgrund der ungewöhnlich mächtigen Fundamente (Mauerstärke im Erdgeschoss: 5,50 m) dürfte er eine Gesamthöhe von ca. 25 m besessen haben. Von seinem Obergeschoss aus konnte so der gesamte Verkehr im Hase-Else-Tal und auf den benachbarten Höhenwegen kontrolliert werden.

4 Palas

Der Palas („Herrenhaus“) war ein repräsentatives, mehrgeschossiges Wohngebäude, in dem der Burgherr seinen offiziellen Amtsgeschäften nachkam. Das Untergeschoss war hallenartig ausgestaltet und besaß ein großes rundbogiges Eingangsportal. Beim quadratischen Anbau an der Nordseite dürfte es sich um den ehemaligen Treppenturm handeln, von dem aus die Obergeschosse erreicht werden konnten.



Historische Kulturlandschaft Holte



Der Ort Holte und seine Umgebung spiegeln bis heute das Idealbild einer mittelalterlichen Kulturlandschaft wider.

1 Ursulakirche

Umrahmt von 24 Linden und einem Kranz malerischer Fachwerkhäuser bildet die Ursulakirche seit mehr als 850 Jahren das Zentrum von Holte. Ihr genaues Alter ist unbekannt. Vom heutigen Gebäude stammt nur noch der Turm aus dem Mittelalter. Das Kirchenschiff wurde 1771 vollständig erneuert.

2 Die „Alte Burg“

Der heutige Meierhof gehörte im Mittelalter zum Grundbesitz der Holter Burgherren. Hier entstand um 1266 ein Kloster, das als Augustiner-Eremitenklster bereits 1287 nach Osnabrück an den Neumarkt verlegt wurde. Die Klostergebäude in Holte verfielen und bilden bis heute einen bewaldeten Schutthügel, der den Namen „Alte Burg“ trägt.

3 Die Holter Burg

Die Hauptburg entspricht einem Burgentyp, der sich in Mitteleuropa im Laufe des späten 11. Jahrhunderts herausgebildet hat. Als „Dynastenburg“ sollte sie nicht mehr dem Schutzbedürfnis der umliegenden Bevölkerung dienen, sondern erstmals die Vormachtstellung einer Adelsfamilie zeigen. Die Holter Burg gehört darüber hinaus aufgrund ihrer erhöhten Lage auf einem Ausläufer des Holter Berges zu den Höhenburgen und ist damit die einzige Burganlage dieser Art in Westniedersachsen.

Der auf der Ostseite der Burg angelegte Erdwall (rot) könnte ein Überrest einer großräumigen Vorgängeranlage aus der Zeit um 1000 n. Chr. sein. Sein nördliches Ende bildet mit dem äußeren Burggraben (grün) eine Torgasse, die als Hauptzugang in die so genannte Vorburg diente. Von der Vorburg aus führte der Weg in Uhrzeigerichtung auf der Südseite um die Hauptburg herum und endete an der Westseite gegenüber dem Torhaus

4 Die „Rote Straße“

Der Legende nach sollen sich die Burgbewohner durch ihre räuberischen Übergriffe auf den Fernhandel sehr unbeliebt gemacht haben. Hauptangriffspunkt dürfte der Verkehr auf der heutigen Roten Straße gewesen sein, einem für das Mittelalter typischen Höhenweg. Er gilt als Hauptverbindung zwischen Osnabrück, Enger und Herford mit ihren über 1100 Jahre alten überregional bedeutenden klösterlichen Zentren.

Familiengeschichte

Die „Edelherrn zu Holte“ gehörten im Hochmittelalter zu den einflussreichsten Adelsfamilien im westlichen Niedersachsen und nördlichen Westfalen. Sie nahmen mehrfach wichtige gesellschaftliche Spitzenpositionen ein. In Osnabrück übten sie die Vogteirechte über die Neustadt aus. Zur Zeit der Übernahme des höchsten deutschen Kirchenamtes, dem Amt des Erzbischofs von Köln, durch Wikbold von Holte (1297 bis 1304) hatten die meisten Angehörigen der Holter Adelsfamilie ihre Hauptwohnsitze bereits nach Westfalen verlegt. Die Stammburg in Holte wurde verkauft und laut einer Urkunde aus dem Jahre 1335 als Wohnsitz endgültig aufgegeben.

Impressum

Herausgeber:

Gemeinde Bissendorf/Heimatbund Osnabrücker Land e. V.

Text und Konzept:

Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück

Gestaltung und Druck:

Ralf Sommermann Werbeagentur, Dissen

Das Projekt Holter Burg wurde realisiert mit freundlicher Unterstützung durch:

Sparkassenstiftung Osnabrück, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, RWE-Regionalbüro Weser-Ems, MaßArbeit kAÖR, Firma Paetzke.

Besonderer Dank gilt der Eigentümerfamilie Homann.

